

## **Theorien des Kindes- und Jugendalters**

Wintersemester 2019

### **Einstieg in die Thematik anhand aktueller Beispiele**

#### **Lernziele:**

Die wichtigsten Zugänge/Strömungen in ihrer konzeptionellen und methodischen Ausrichtung kennen und bewerten; Forschungsbeispiele für die wichtigsten Zugänge kennen; Neugier entwickeln für die vielfältigen Domänen der Entwicklung und Sozialisation sowie der Entwicklungsumwelten.

#### **Ablauf:**

Der Diskurs um Kindheit und Jugend wird in dieser Sitzung im Spiegel aktueller Fachliteratur explorativ vermessen und anknüpfend daran wird diskutiert: Was interessiert heute an Kindern und Jugendlichen, an Kindheit und Jugend? Welche Unterschiede finden sich im Vergleich mit der populären Thematisierung des Heranwachsens? Welche Chancen, welche Risiken und welche Aufgaben ergeben sich vor der Folie der Interdisziplinarität der Diskurse um Kindheit und Jugend?

#### **Beispiel 1:**

Gönsch, Iris/Liersch, Anja/Merkel, Nora. (2018). Kulturelle und musisch-ästhetische Bildung: Wie viel Zeit investieren Familien? *Zeitschrift für Familienforschung*, 30(1), 76-95.

Kulturelle Bildung stellt einen wichtigen Teil der Allgemeinbildung dar und schafft die Grundlage für die kulturelle Teilhabe an der Gesellschaft. Kinder und Jugendliche erfahren kulturelle Bildung in der Schule, aber auch im Elternhaus oder durch den Besuch kultureller Einrichtungen in der Freizeit. Dieser Beitrag untersucht anhand der Daten der Zeitverwendungserhebung 2012/13 die Zeitverwendung für kulturelle und musisch-ästhetische Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Die von den Kindern und Jugendlichen für verschiedene kulturelle und musisch-ästhetische Tätigkeiten aufgebraachte Zeit wird anschließend mit Haushaltscharakteristika verknüpft. Die Analysen zeigen, dass Kinder und Jugendliche, deren Eltern einen höheren Bildungsstand haben, signifikant mehr Zeit

für als qualitativ ‚hochwertig‘ eingestufte Tätigkeiten verwenden. Sie bringen signifikant mehr Zeit für künstlerische Tätigkeiten sowie Lesen und dafür weniger Zeit für die als wenig ‚hochwertig‘ eingestuften Tätigkeiten Computerspielen und Fernsehen auf.

Disziplinen: Soziologie der Familie, Bildungsforschung

Thema: Zeit und Entwicklung von Kompetenzen

Theorien: Soziale Ungleichheit, Investitionstheorie

### **Beispiel 2:**

Gassmann-Pines, Anna (2011). "Low-Income Mothers' Nighttime and Weekend Work: Daily Associations With Child Behavior, Mother-Child Interactions and Mood." Family Relations 60(1): 15-29.

This study investigated low-income mothers' daily nighttime and weekend work and family outcomes. Sixty-one mothers of preschool-aged children reported daily on work hours, mood, mother-child interaction, and child behavior for two weeks (N= 724 person-days). Although nighttime and weekend work are both nonstandard schedules, results showed adverse associations of working nighttime hours on family outcomes – more negative mood and mother-child interactions; less positive child behavior – but no relationship between weekend work and family outcomes.

Disziplinen: Familienwissenschaften, Entwicklungspsychologie

Themen: Elterliche unregelmäßige Arbeitszeiten

Theorien, Konstrukte: Emotionen, Stimmungen, Beziehungen zwischen Erwerbswelt und Familie, Interaktionen zwischen Eltern und Kindern

### **Beispiel 3:**

Deutsch, Nancy L. and Eleni Theodorou (2010). Aspiring, Consuming, Becoming: Youth Identity in an a Culture of Consumption. Youth and Society 42(2): 229-254.

### **Abstract**

This article focuses on how consumerism, as a social ideology, and consumption, as an individual activity, are used by adolescents to mark and mask differences in the process of identity construction. Data are drawn from an ethnographic study of urban youth. The act of consuming for the adolescents in this study forms an integral part of their identity performance across the intersectionality of the self's experience of gender, race, and class. For females in this study, consumption is linked to gender performances based on the maintenance of an attractive and fashionable appearance as dictated by social perceptions of femininity. Girls' future aspirations are indirectly associated to consumptive acts through the ambition for financial emancipation. Consuming, or aspiring to consuming, for males in this study facilitates the achievement of a morality realized through the fulfillment of male responsibility toward the traditionally perceived „dependent“ members of the family: mother, wife, and children.

Disziplinen: Jugendforschung

Themen: Konsum, Erwachsenwerden

Theorien, Konstrukte: Identität, Geschlecht, Zukunftsperspektive, männliche Verantwortung

#### **Beispiel 4:**

Malcolm, Michael, Diwarkar, Vidya, & Naufal, George. (2017). Child Discipline in Times of Conflict. Bonn: IZA - Institute of Labor Economics.

Using a unique pairing of household survey data and geolocal conflict data, we investigate the relationship between local conflict intensity and the disciplinary methods employed by Iraqi households. We find that parents in high-conflict areas are more likely to use both moderate and severe corporal punishment, and are less likely to use constructive parenting techniques like redirection. While there is a general sense that war has profound long-term impacts on the psychological health of children, research on transmission mechanisms is very limited. These are among the first results

that rigorously document an association between violent conflict and child maltreatment and, to our knowledge, the first that document changes in child discipline practices even across a mainstream parenting spectrum. Given the persistence of early childhood outcomes into adulthood, these results are potentially an important piece of assessing and mitigating the long-term costs of war on the civilian population.

### Beispiel 5:

Möhrle, Birgit, Dölitzsch, Claudia, Fegert, Jörg, & Keller, Ferdinand. (2016). Verhaltensauffälligkeiten und Lebensqualität bei männlichen unbegleiteten Flüchtlingen in Jugendhilfeeinrichtungen in Deutschland. *Kindheit und Entwicklung*, 25(4), 204-215.

Zusammenfassung: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gelten als Hochrisikogruppe für die Entwicklung psychischer Erkrankungen. Hinsichtlich Häufigkeit und Art psychischer Störungen sowie gesundheitsbezogener Lebensqualität (LQ) fehlen für Deutschland bislang Originalarbeiten. Anhand der Daten von 191 männlichen UMF, erhoben in Jugendhilfeeinrichtungen in Deutschland, wurden emotionale und Verhaltensauffälligkeiten (SQD) sowie gesundheitsbezogene LQ (ILK) untersucht und Vergleiche zur Normstichprobe durchgeführt. Internalisierende Verhaltensauffälligkeiten zeigten sich laut Selbst- und Fremdbeurteilung bei 35 bis 61% der Jugendlichen signifikant häufiger als in der Normstichprobe (20%). Hyperaktivitätssymptome waren dagegen sehr selten (4% bis 7%). Externalisierende Verhaltensprobleme wurden von Betreuungspersonen häufiger (20%) berichtet als von den Jugendlichen. Gesundheitsbezogene LQ wurde niedrig eingeschätzt, als Ressource konnte prosoziales Verhalten identifiziert werden.

Disziplinen: Klinische Psychologie, Entwicklungspsychologie

Themen: Migration, Flucht und Entwicklung

Konstrukte: Wohlbefinden, Verhaltensstörungen

**Beispiel 6:**

Olk, Thomas/Hübenthal, Maxim (2011). Kinder als Effective Citizens? Zur Reform der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung im investierenden Sozialstaat. In: Kommission Sozialpädagogik (Hrsg.). Bildung des Effective Citizen. Sozialpädagogik auf dem Weg zu einem neuen Sozialentwurf. Weinheim: Juventa: 157-167.

Aus der Einleitung:

Im aktivierenden bzw. sozialinvestiven Sozialstaat stehen Investitionen in Humankapital im Mittelpunkt staatlichen Handelns. Durch Investition in die Bildung der Menschen soll die wirtschaftliche Produktivität des Einzelnen erhöht und künftiges wirtschaftliches Wachstum ermöglicht werden. Investition in das Humankapital wird also als der wichtigste Weg der Vorbereitung auf eine Zukunft in einer durch Wettbewerb gekennzeichneten Wissensgesellschaft erklärt. Das soziale Risiko, vor dem die Menschen nach diesem neuen Paradigma in der Wissensgesellschaft bewahrt werden müssen, ist nicht etwa der Mangel an materiellen Ressourcen (materielle Armut), sondern der fehlende Zugang zu Wissen (Bildungsarmut). Während staatliche Maßnahmen und Programme an dem Ziel der Investition in Humankapital ausgerichtet werden, werden die Individuen aufgefordert, lebenslang zu lernen. Dieses wiederum wird als ein von den Subjekten selbst verantwortetes Lernen verstanden, das bereits in der frühen Kindheit beginnt. Effektivität und Effizienz sozialinvestiver Strategien erhöhen sich in dieser Logik gedacht, je früher diese Investitionen getätigt werden. Kinder sind daher die wichtigste Zielgruppe eines sozialinvestiven Staates.

Disziplinen: Soziologie der Kindheit und des Sozialstaats

Themen: Sozialstaat, Bildungspolitik

Theorien: Konstrukte: Wissensgesellschaft, lebenslanges Lernen, Ideologiekritik, Wissenssoziologie, kritische Kindheitstheorie

**Beispiel 7:**

Poppe, Sabine. (2019). *Armut und armutssensibles Handeln in der Kita*. Osnabrück: nifbe. Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung.

Abstract:

Unsere Gesellschaft und damit auch (fast) jede einzelne KiTa ist durch eine immer größer werdende Vielfalt geprägt und in den Kontext der Vielfalt gehört auch das Thema der sozialen Ungleichheit und der Armut.

Im vorliegenden Themenheft werden zunächst knappe Grundlageninformationen über die Definitionen und komplexen Dimensionen von Armut sowie zur aktuellen Situation in Deutschland gegeben. Im Folgenden steht dann die genauere Betrachtung der Auswirkungen von Armut auf Kinder und ihre Familien sowie die kindbezogenen Armutsprävention und das armutssensible Handeln in der KiTa im Fokus. Ziel ist es dabei pädagogischen Fachkräften aufzuzeigen, wie armutsgefährdete Kinder gestärkt und ihre Teilhabechancen im Rahmen des in der KiTa möglichen gefördert werden können.

Disziplin: Frühpädagogik, Elementarpädagogik

Themen: Armutsprävention

Theorien: Lebenslage., Armutskonsequenzentheorien, Resilienz- und Schutztheorien.

### **Beispiel 8:**

Gloger-Tippelt, Gabriele (2011). Eigenständige Kindheit? Empirische Befunde der neueren Kindheitsforschung. In: Wittmann, Svendy/Rauschenbach, Thomas/Leu, Hans Rudolf (Hsg.) Kinder in Deutschland. Eine Bilanz empirischer Studien.. Weinheim, Juventa: 25-36.

Die Frage ist: Ob und wie viel ihrer Entwicklung können Kinder in Deutschland heute als selbständige Akteure bestimmen? Die Antwort ist ein JA, ABER:

- JA: Kinder bestimmen ihre Lebenssituation selbst durch die individuelle Besonderheit ihrer Persönlichkeit, das Profil ihrer Merkmale Kompetenzen und Verhaltenstendenzen. Sie haben Meinungen Präferenzen, Ziele, Wünsche, Motivationen für verschiedene Entwicklungsrichtungen. Sie gestalten und

verantworten ihre eigene Entwicklung, indem sie sich ihre umwelten nach ihren Voraussetzungen suchen. Insbesondere durch die Auswahl und soziale Positionierung in den Gleichaltrigengruppen und den Schulformen schaffen sie sich Anregungen für ihre weitere Entwicklung aktiv selbst.

- ABER: dabei spielen die Ressourcen der Familie, die Stabilität der häuslichen Umwelt und das Engagement beider Eltern im Beruf und die Möglichkeiten zur Nutzung der unterschiedlichen Freizeitangebote eine entscheidende Rolle. Es können eindeutig Folgen früher Förderung und Entfaltung von Möglichkeiten als "Glückskreise mit günstigen Entwicklungsverläufen" von "Teufelskreisen" mit einer Verstärkung ungünstiger, einschränkender und belastender Bedingungen festgestellt werden.

Disziplinen: Entwicklungspsychologie, interdisziplinäre Kindheitsforschung

Themen: Lebenswege von Kindern, Entwicklungsverläufe

Theorien und Konstrukte: soziale Ökologien von Kindern, soziale Interaktionen

### Beispiel 9:

Möckel, Thomas, Wannagat, Wienke, Niding, Gerhild, & Ohler, Petra. (2019). Entwicklungspsychologische Aspekte der Digitalisierung: Medienwirkung und Medienkompetenz im Kindes- und Jugendalter. In S. Rietmann, M. Sawatzki & M. Berg (Eds.), *Beratung und Digitalisierung. Zwischen Euphorie und Skepsis*. Wiesbaden: Springer VS, 57-84.

Zusammenfassung: Elektronische Medien spielen im persönlichen, schulischen oder beruflichen Umfeld von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen heutzutage eine wichtige Rolle. Sie werden gleichermaßen zu Kommunikations-, Informations-, und Unterhaltungszwecken verwendet und sind allgegenwärtig. Aus dem Umgang mit Medien können sowohl positive als auch negative Wirkungen resultieren. Um positive Effekte zu verstärken und negative Folgen zu minimieren, ist es für Nutzer von zentraler Bedeutung, ein hinreichendes und adäquates Maß an Medienkompetenz zu besitzen. Die Entwicklung von Medienkompetenz beginnt bereits in der frühen Kindheit in Form von basalen Fähigkeiten. Um eine verantwortungsbewusste,

kritische und selbstbestimmte Teilnahme an der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts erfolgreich zu ermöglichen, müssen daher bereits vor dem Schuleintritt Fertigkeiten im sinnvollen Umgang mit Medien erlernt und gefördert werden.

Disziplinen: Entwicklungspsychologie, Medienpsychologie

Themen: Mediennutzung, Medienkompetenz

Theorien: Kognitive Entwicklungstheorien, Theorien der Entwicklung basaler Media Literacy (Zeichenhaftigkeit von Repräsentationen)

### **Beispiel 10:**

Holodynski, Manfred/Stallmann, Freia/Seeger, Dorothee (2008). Entwicklung als soziokultureller Lernprozess. Die Bildungsbedeutung von Bezugspersonen für Kinder. In: Apolte, Thomas/Funcke, Antje (Hrsg.) Frühkindliche Bildung und Betreuung. Reformen aus ökonomischer, pädagogischer und psychologischer Perspektive.. Baden-Baden, Nomos: 91-129.

Die Autoren zeigen aus einer ökonomischen und verhaltenswissenschaftlichen Perspektive, dass gute Qualität im System frühkindlicher Bildung und Betreuung von entscheidender Bedeutung ist, damit Kinder sich in einer fürsorglichen und anregenden Umgebung entfalten können. Zudem ist gute Qualität auch in Bezug auf die Realisierung von Chancengleichheit für alle Kinder ein wichtiger Faktor. Sicherlich ist in Deutschland der quantitative Ausbau des Systems frühkindlicher Bildung und Betreuung ein erster und richtiger Schritt. Allein den Ausbau zu betreiben ohne dabei die Qualität des Systems im Auge zu behalten bzw. sogar für den Ausbau Qualitätsverschlechterungen billigend in Kauf zu nehmen, erscheint der falsche Weg zu sein. Ganz offenkundig besteht zwar ein trade off zwischen dem Ausbau der Plätze und der Erhöhung der Qualitätsniveaus, da öffentliche Mittel nur einmal ausgegeben werden können. Diesen Konflikt jedoch zu Lasten der Qualität der Bildungsangebote zu entscheiden, erscheint sowohl im Hinblick auf das Wohl der Kinder als auch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung ausgesprochen problematisch. ... Das Hauptaugenmerk der Autoren liegt dementsprechend auf der Frage, wie Qualität in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten erzielt werden kann. Hier weist das System frühkindlicher



Bildungs- und Betreuungsangebote aus ökonomischer Sicht eine Reihe von Strukturmerkmalen auf, die für ein hohes staatliches Engagement in der Qualitätssetzung und Qualitätssicherung sprechen. Als Lösung des Qualitätsproblems werden zentrale Vorgaben bestimmter Schlüsselparameter vorgeschlagen, die kombiniert werden durch eine Dezentralisierung der operativen Arbeit und einer stärkeren Einbeziehung der Eltern im Sinne einer nachfrageorientierten Kontrolle des Angebots.

Disziplinen: Frühpädagogik, Bildungsökonomie

Themen: System frühkindlicher Betreuung

Theorien und Konstrukte: Kindeswohl, Qualität von Betreuung, parental involvement

### Beispiel 11:

Klingler, Sina/Volkert, Jürgen (2010). Kinder in der Finanz- und Wirtschaftskrise - eine Herausforderung nur für arme Länder? In: Deutsches Komitee für Unicef (Hrsg.) UNICEF-Report 2010. Kinder - die Vergessenen der Finanzkrise. Frankfurt am Main, Fischer: 77-93.

Dieser Beitrag zeigt, ausgehend von den teilweise extremen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das Wohlergehen von Kindern in armen Ländern, **wie die Krise auch die Lebenssituation von Gleichaltrigen in reichen Ländern beeinträchtigen kann**. Methodisch legen die Autoren dabei die Perspektive des sogenannten *Capability-Ansatzes* zugrunde. Abgesehen von ersten Schätzungen meist für Entwicklungsländer liegen bisher nur wenige Analysen zum Einfluss der aktuellen Krise auf das Wohlergehen von Kindern in reichen Ländern vor, weshalb die Autoren auch Ergebnisse zum Einfluss früherer Krisen und Rezessionen auf die Situation von Kindern heranziehen.

Disziplinen: Soziologie, Politikwissenschaft

Thema: Wirtschaft und Bedingungen des Kindseins

Theorien und Konstrukte: Capability-Ansatz, relative Deprivation, Wohlbefinden von Kindern im internationalen Vergleich.

### Beispiel 12:

Tomasello, Michael (2010). Warum wir kooperieren. Frankfurt, Suhrkamp.

Seit vielen Jahrhunderten wird die Frage nach der Natur des Menschen von zwei grundsätzlichen Positionen bestimmt: Hobbes' Meinung, daß die Menschen egoistisch zur Welt kommen und die Gesellschaft sie zur Kooperation erziehen muß, und Rousseaus Darstellung, nach der die Menschen von Natur aus kooperativ sind und später von ihrem Umfeld zu Egoisten gemacht werden. In *Warum wir kooperieren* berichtet Tomasello von wegweisenden Studien mit Kindern und Schimpansen, die neues Licht auf diese uralte Frage werfen. Kinder sind von Geburt an hilfsbereit und kooperativ, lernen aber im Laufe ihres Heranwachsens, eher selektiv zu kooperieren, und beginnen den sozialen Normen ihrer Gruppe zu folgen. Tomasellos Ausführungen, eine überarbeitete Fassung seiner im Winter 2008 an der Stanford University gehaltenen Tanner Lectures, werden im Anschluß von den renommierten Forscherkolleginnen und Kollegen Joan B. Silk, Carol S. Dweck, Brian Skyrms und Elizabeth S. Spelke kommentiert.

Disziplinen: Entwicklungspsychologie, vergleichende Verhaltensforschung

Themen: Kooperation

Theorien und Konstrukte: evolutionäre Verhaltensentwicklungen, Empathie, Theory of Mind

### Beispiel 13:

Sting, Stephan (2009). „Jugendliches Rauschtrinken als „passion agency“.“ Paragrana. Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie 18(2): 93-101.

In der Auseinandersetzung mit problemorientierten Thematisierungen aus der Perspektive der Suchtprävention wird im Beitrag versucht, die produktiven und sozial konstitutiven Aspekte jugendlichen Rauschtrinkens herauszuarbeiten. Rauschtrinken wird als rituelle Praxis betrachtet, die auf die Übergangsproblematik in der heutigen

Gesellschaft antwortet und in welcher Heranwachsende spezifische, auf den Umgang mit Leidenschaften bezogene Handlungsfähigkeiten erwerben.

Disziplin: Interdisziplinäre Jugendforschung, Sozialisationsforschung

Themen: Jugend und Alkohol

Theorien und Konzepte: Ritualtheorien, Agency

#### **Beispiel 14:**

Bauer, Ullrich/Vester, Michael (2008). Soziale Ungleichheit und soziale Milieus als Sozialisationskontexte. In: Hurrelmann, Klaus/Grundmann, Matthias/Walper, Sabine (Hrsg.). Handbuch Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, 184- 202

Ziel des Beitrags ist es, Diskussionslinien und Befunde aktueller ungleichheitsorientierter Sozialisationsforschung darzustellen. Ein Rückblick auf die Anfänge zeigt dabei, dass Ungleichheit als Thema erst dann Schubkraft entfaltet, wenn es mit einer dezidiert gesellschaftskritischen Positionierung zusammentrifft, was zu Beginn der 1960er Jahre der Fall war im Zuge der Bildungsdebatten. Prozesse der Sozialisation werden daraufhin überprüft, inwieweit sie gleiche Teilhabechancen gewährleisten oder verhindern.

Disziplin: Sozialisationsforschung, Sozialstrukturanalyse

Themen: Ungleichheit

Theorien und Konstrukte: soziale Milieus, Prozesse der Sozialisation, die ungleichheitsrelevant sind

#### **Beispiel 15:**

Butler, Mark (2007). Das Spiel mit Sich. Populäre Techniken des Selbst. In: Kimminich, Eva/Rappe, Michael/Geuen, Heinz/Pfänder, Stefan (Hrsg.). Expressyourself. Europas kulturelle Kreativität zwischen Markt und Underground. Bielefeld. Transcript, 75-101.

Der Begriff der Selbsttechniken bzw. Technologien des Selbst wird von Michel Foucault in den letzten beiden Bänden seiner Untersuchung des abendländischen **Begehrenssubjekts** — *Der Gebrauch der Lüste* und *Die Sorge um sich* — sowie in zahlreichen ethischen Essays und späten Interviews entwickelt. Er markiert eine Perspektivenverschiebung des Foucault'schen Forschungsprojekts. Während sein Interesse in früheren Publikationen vor allem der Objektivierung des Subjekts durch Macht- und Herrschaftstechniken galt, **untersucht er mit diesem neuen Begriff die Art und Weise, wie ein menschliches Wesen sich zu einem Subjekt macht**

Disziplin: Kulturwissenschaft, Gouvernamentalitätsforschung

Themen: Selbstfindung

Theorien, Konstrukte: Technologien des Selbst, Selbstsozialisation

#### **Beispiel 16:**

Taylor, Nicole L. (2011). "'Guys, She's Humongous!': Gender and Weight-Based Teasing in Adolescence." Journal of Adolescent Research 26(2): 178-199.

Ethnographic research, including individual interviews, focus groups, and participant observation, was conducted to examine how adolescents defined and negotiated the boundaries between normal acceptable weight and overweight through direct and indirect teasing. In particular, this article focuses on gender differences in weight based teasing and in the ways, boys and girls respond to being teased within the high school context. Findings suggest that girls' body fat was more closely monitored and criticized than boys' by both male and female peers. Boys and girls of all sizes and all social groups, including teens who were overweight, were critical of people who displayed body fat. This article argues that by engaging in othering discourses of their peer's body fat, adolescents, regardless of their size, were able to discursively construct themselves as 'normal' in comparison. In doing so, they negotiated a higher social rank for themselves and distanced themselves from the reality of everyday fatness.

Disziplin: Jugendforschung, Ethnographie

Themen: Necken, Lästern,

Theorien: Gruppendynamik, Diskurstheorie.

**Beispiel 17:**

Neumann, Anja and Hans M. Koot (2011). "Emotionsregulationsprobleme im Jugendalter. Zusammenhänge mit Erziehung und der Qualität der Mutter-Kind-Beziehung." Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 43(3): 153-160.

Untersucht werden Zusammenhänge zwischen wahrgenommenem Erziehungsstil und der Qualität der Mutter-Kind-Beziehung und Emotionsregulationsproblemen bei Jugendlichen sowie eine mögliche moderierende Rolle des Geschlechts der Jugendlichen. Jugendliche füllten Fragebögen bezüglich des wahrgenommenen Erziehungsstils oder der Beziehung zur Mutter aus ebenso einen Fragebogen zu Emotionsregulationsproblemen. Wahrgenommene Kontrolle durch die Mutter (insbesondere psychologische Kontrolle) und die Qualität der Mutter-Kind-Beziehung zeigten einen signifikanten Zusammenhang mit Emotionsregulationsproblemen. Diese Zusammenhänge waren im Allgemeinen stärker für Mädchen als für Jungen. Erziehungsstile und die Qualität der Mutter-Kind-Beziehungen sind auch im Jugendalter mit Emotionsregulation verbunden. Studien zur Emotionsregulation im sozialen Kontext sollten eine mögliche Rolle der Geschlechtszugehörigkeit beachten.

Disziplin: Entwicklungspsychologie

Themen: Bedeutung Mutter-Kind-Interaktion in der Jugend

Theorien: Bindungstheorie, Erziehungspsychologie, Kontrolle

**Beispiel 18:**

Gui, Marco and Gianluca Argentin (2011). "Digital skills of internet natives: Different forms of digital literacy in a random sample of northern Italian high school students." New Media & Society 13(6): 963-980.

This article outlines the main results and methodological challenges of a large-scale survey on actual digital skills. A test covering three main dimensions of digital literacy (theoretical, operational and evaluation skills) was administered to a random sample of 65 third-year high school classes, producing data on 980 students.

Items include knowledge questions, situation-based questions and tasks to be performed online. A Rasch-type mode) was used to score the results. In agreement with the literature, the sample performed better in operational skills, while showing a particularly poor performance regarding evaluation skills (although for this dimension the test shows reliability issues). Through a robust regression analysis we investigate if a skills divide based on ascriptive differences, gender and family cultural background, exists among the students. It emerges that cultural background has a significant effect, which is stronger on operational skills, while gender shows a more definite impact on theoretical knowledge.

Disziplinen: Pädagogik, Jugendsoziologie, Entwicklungspsychologie

Themen: Internetkompetenz von Jugendlichen

Theorien: Digital Divide, soziale Ungleichheit

### **Beispiel 19:**

Deppe, Ulrike (2012). Freizeitorientierungen bei 13-Jährigen und ihren Eltern und die Reproduktion von Bildungsungleichheit. In: Krüger, Heinz-Hermann/Deinert, Aline/Zschach, Maren (Hrsg.). Jugendliche und ihre Peers. Freundschaftsbeziehungen und Bildungsbiografien in einer Längsschnittperspektive. Opladen: Barbara Budrich, 205-220.

Betrachte man Familie, Freizeitaktivitäten und Freundschaften nicht alleine als Sozialisations-, sondern als Bildungsorte, dann sei zu fragen, wie Heranwachsende und ihre Eltern die Freizeitaktivitäten der Jugendlichen thematisieren. Zudem könne nachgespürt werden, wie sich dies zu den schulischen Orientierungen und der Herkunft der Familie positioniert. Aufgeworfen wird damit das Thema Handlungsorientierungen, Handlungswissen von Akteuren in unterschiedlichen Milieus.

Disziplinen: Pädagogik, Sozialisationsforschung

Themen: Gleichaltrige, Familie

Theorien: Handlungstheorie

**Beispiel 20:**

Haid, Marja-Lena and Inge Seiffge-Krenke (2012). "Elternbeziehung und Identitätsentwicklung: Was verursacht Stress bei immigrierten und deutschen Jugendlichen und wie gehen beide Gruppen damit um?" Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 32(1): 45-59.

In der vorliegenden Studie wurden die Stresswahrnehmung und -bewältigung von deutschen und immigrierten Jugendlichen in den Bereichen Eltern und Identität verglichen. Die 1789 Jugendlichen (164 immigrierte, 1625 deutsche Jugendliche) im Alter von 12 bis 18 Jahren füllten Fragebogen zur bereichsspezifischen Einschätzung von Stress und Coping aus. Immigrierte Jugendliche weisen in beiden Bereichen eine höhere Stressbelastung auf als deutsche Jugendliche. Bei der Problembewältigung zeigen deutsche Jugendliche einen aktiveren Umgang mit familiären und identitätsbezogenen Problemen als immigrierte Jugendliche und beziehen häufiger Eltern oder Freunde mit ein. Weibliche Jugendliche weisen in beiden Gruppen eine höhere identitätsbezogene Stressbelastung auf als männliche Jugendliche und zeigen mehr aktives Coping und Rückzugsverhalten.

Disziplinen: Entwicklungspsychologie

Themen: Identität, Bewältigung

Theorien: Akkulturation, Sozialisation

**Beispiel 21:**

Granot, David and Ofra Mayseless (2012). "Representations of Mother-Child Attachment Relationships and Social-Information Processing of Peer Relationships in Early Adolescence." Journal of Early Adolescence 32(4): 537-564.

We examined the concurrent associations between early adolescents' representations of mother-child attachment relationships and how they process social information in their peer relationships. Attachment representations were examined in a normative sample of 97 males and 88 females (mean age= 10.35 years)), using an adaptation of the Attachment Doll Story Completion task. Structural Equation Modelling was used to assess general latent structures of social-information processing (SIP) orientations

across the different SIP steps. As expected, secure mother-child attachment representations were positively associated with prosocial SIP orientation and negatively with antisocial SIP orientation. Avoidant attachment was associated negatively with prosocial and distress expression SIP orientations. Ambivalent attachment was positively associated with distress expression SIP orientation. disorganized attachment was positively associated with distress expression orientation and with antisocial SIP orientation. Results are discussed as reflecting a generalization of social knowledge and regulation strategies from the attachment to the affiliative system.

Disziplinen: Entwicklungspsychologie

Themen: Zusammenhang zwischen Bindungsrepräsentationen Mütter/Peers

Theorien: Bindungstheorie, Theorie sozialer Informationsverarbeitung

### **Beispiel 22:**

Cheung, Chang-Kiu and Xiao Dong Yue (2012). "Idol worship as compensation for parental absence." International Journal of Adolescence and Youth 17(1): 35-46.

Idol worship refers to psychological identifications with and emotional attachment to an idol figure, who is most likely to be a celebrity for young people nowadays. Fragmentary findings in previous research on adolescent idol worship suggest it may represent compensation for the worshipper's deficits, such as those in parental resources. To illuminate this compensation perspective the study surveyed 401 Chinese secondary school students in Hong Kong. Its results show how parental absence and socio-economic status tended to affect the adolescents' idol worship desires. The idol worship included the adolescents's liking of pop idols, the age of the idols liked, and the wish to have romantic relationships with idols. They offer good support to the compensation perspective, implying that idol worship is symptomatic of the adolescent's deficits.

Disziplinen: Entwicklungspsychologie, Jugendforschung



Themen: Idole und ihre Bedeutung

Theorien: Attachment/Bindung/Familientheorien

### Beispiel 23:

Angers, Silke (2012). "Die Weitergabe von Persönlichkeitseigenschaften und intellektuellen Fähigkeiten von Eltern an ihre Kinder." DIW-Wochenbericht 78(29): 3-12.

Die Studie untersucht für Deutschland, in welchem Ausmaß intellektuelle Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale von Eltern an ihre Kinder im Jugend- und jungen Erwachsenenalter weitergegeben werden. Auf Basis repräsentativer Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) **zeigt sich, dass intellektuelle beziehungsweise kognitive Fähigkeiten stärker von Eltern auf ihre Kinder übertragen werden als Persönlichkeitseigenschaften.** Je älter die Kinder werden, um so mehr ähneln ihre kognitiven Fähigkeiten denen ihrer Eltern.

Ein internationaler Vergleich zwischen Deutschland, Skandinavien und USA zeigt: Unterschiede in der Weitergabe von Fähigkeiten an die nächste Generation können nicht die unterschiedliche soziale Mobilität - den Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischem Status von Eltern und Kindern - in diesen Ländern erklären. Das heißt, dass für das Ausmaß der intergenerationalen sozialen Durchlässigkeit in den betrachteten drei Gesellschaften in erster Linie Unterschiede in den Sozialstrukturen verantwortlich sind.

Disziplinen: Ökonomie, Entwicklungspsychologie

Themen: Transfer von Eltern auf Kinder, Persönlichkeit

Theorie: Big Five, Mobilität

**Beispiel 24:**

Becker, Birgit (2012). "Ethnische Bildungsungleichheit in der frühen Kindheit: Ergebnisse aus dem Projekt ESKOM-V." Frühe Bildung 3(1): 150-158.

Zusammenfassung. Viele Studien haben in Deutschland die Existenz ethnischer Bildungsungleichheit auf verschiedenen Stufen im deutschen Bildungssystem nachgewiesen. Die Grundlage dafür wird jedoch wahrscheinlich schon in der Zeit vor Schulbeginn gelegt. Das DFG-Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern in der Vorschulzeit“ (ESKOM-V) beschäftigt sich mit ethnischen Unterschieden in der frühen Bildung. In diesem Längsschnittprojekt wurden ca. 1000 Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zum Beginn der Schulzeit regelmäßig verschiedenen standardisierten Tests unterzogen und ihre Eltern jeweils in persönlichen Interviews befragt, wobei etwa die Hälfte der Familien einen türkischen Migrationshintergrund hat. Der vorliegende Beitrag gibt einen Kurzüberblick über das Projekt ESKOM-V und stellt einige zentrale Ergebnisse zu ethnischen Unterschieden im Bereich der frühen Bildung vor. Dabei wird insbesondere auf die Bildungsinstitution Kindergarten eingegangen. Es zeigt sich, dass Kinder mit türkischem Migrationshintergrund im Durchschnitt etwas später den Kindergarten beginnen und auch Kindergärten mit ungünstigeren Lernbedingungen besuchen als deutsche Kinder. Ethnische Kompetenzunterschiede sind bereits im Alter von drei Jahren festzustellen, insbesondere im Bereich der deutschen Sprachfähigkeiten. Der Kindergartenbesuch hat bei türkischstämmigen Kindern einen positiven Einfluss auf den Erwerb der deutschen Sprache, wobei es jedoch auch auf die konkreten Rahmenbedingungen in den Einrichtungen ankommt.

Disziplinen: Entwicklungspsychologie, Frühpädagogik

Themen: Ethnizität, KITA

Theorien: Sprachentwicklungstheorien

**Beispiel 25:**

Andresen, Sabine (2012). "Was und wie Kinder erzählen. Potenzial und Grenzen qualitativer Interviews." Frühe Bildung 3(1): 137-142.

Interviews mit Kindern gehören mittlerweile zum methodischen Repertoire insbesondere der Kindheitsforschung. Der Beitrag fragt nach den Potenzialen und den Grenzen qualitativer Interviews für die Kindheitsforschung und fokussiert dabei auf die Bedeutung ihrer Erzählungen. Die Argumentation basiert auf Forschungserfahrungen mit der Surveyforschung und der qualitativen Kinderarmutsforschung. Diskutiert werden konzeptionelle und methodische Aspekte von Narrationen in qualitativen Interviews mit Kindern der mittleren Kindheit

Disziplinen: Pädagogik, Soziologie der Kindheit

Themen: Forschung über und mit Kindern

Theorien: Subjektives Wohlbefinden, Perspektivendifferenzen

### **Beispiel 26:**

Scheibe, Matthias (2011). "Die große Langeweile. Jungen auf dem Land." Sozialmagazin 36(12): 10-19.

Michel aus Lönneberga und Heidis Freund, der Ziegenpeter, prägen unser romantisierendes Bild des Jungen vom Land. Die Abenteuergeschichten, der Schabernack und die Freiheit der Jungen münden im realen Dorfleben zwangsläufig in einen festen Platz in der (Dorf-)Gemeinschaft. Doch die fortschreitende Technisierung verändert das Zusammenleben auf dem Land und bringt Unsicherheit selbst in entlegene Gebiete. Jungen haben es heutzutage vor allem dann schwer, wenn sie abseits der Ballungsgebiete leben...

Trifft diese Aussage zu? Handelt es sich um einen urbanen beziehungsweise ruralen Mythos oder um eine Tatsache in Deutschland?

Der Autor gelangt zu der Schlussfolgerung. „Landjungen haben es doppelt schwer, da sie sowohl im Vergleich mit den Landmädchen als auch mit den Jungen aus den urbanen Räumen in vielen Lebensbereichen die schlechteren Chancen haben. Die Bedingungen, unter denen sie aufwachsen, bilden ein Konglomerat hemmender Faktoren ... (S. 15).

Disziplinen: Sozialarbeit, Soziologie

Themen: Geschlechterunterschiede, räumliche Kontexte des Aufwachsens

Theorien: Sozialisationstheorie, Modernisierungstheorie

### Beispiel 27:

Yetis-Bayraktar, Ayse, Budig, Michelle J., & Tomaskovic-Devey, Donald. (2013). From the Shop Floor to the Kitchen Floor: Maternal Occupational Complexity and Children's Reading and Math Skills. *Work and Occupations*, 40(1), 37-64.

Using the data from the Panel Study of Income Dynamics we explore the relationship between the current and early maternal occupational complexity and preadolescent children's academic achievement in mathematics and reading. We measure white-collar occupational complexity with an index that incorporates task complexity, authority, and autonomy. Blue-collar occupational complexity is observed with a measure of task complexity with things. Controlling for differential selection into employment, we find that current maternal occupational complexity has positive associations with reading and mathematics scores for children, with stronger associations for sons. We find mixed associations between early maternal employment and children's academic achievement, suggesting that the influence of early maternal employment on child development declines as children age.

Disziplinen: Arbeitsforschung, Entwicklungspsychologie, Sozialisationsforschung

Themen: Mütterliche Erwerbstätigkeit und Jobkomplexität

Theorien: Erziehungsstile, Transfer, Familienalltag

### Beispiel 28:

Pilcher, Jane. (2013). 'Small, but Very Determined': A Novel Theoretization of Children's Consumption of Clothing. *Cultural Sociology*, 7(1), 86-100.

Childhood and consumption are each firmly established as substantive topics in sociology, yet the relationship between them remains narrowly considered. In this paper I attempt to deepen sociological understanding of one aspect of children's

consumption (their clothing) through reimagining the structure and agency problematic via a novel theorization centred on the concept of determinativity. I do this by engaging in a critical evaluation and adaptive use of existing theories, and by using data from an empirical study to illustrate and strengthen the theoretical Claims I make. Children are argued to be exceptional consumers, in that what they come to wear on their bodies is subject to a different set of social processes than is the case for adults. At the same time, the theorization offered in this paper suggests ways forward for rethinking how individuals at all stages of the life course interactively engage in consumer societies.

Disziplinen: Soziologie, Konsumforschung

Themen: Konsum, Kleidung, Identität

Theorien: Neue Soziologie der Kindheit

### **Beispiel 29:**

Bayard, Sybille., Malti, Tina & Buchmann, Marlis. (2014). Prosoziales Verhalten in Kindheit und Adoleszenz. Die Rolle von inner- und außerfamiliären Beziehungen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 46(3), 145-154.

Autorinnenabstract: Dieser Beitrag untersucht Einflüsse inner- und außerfamiliärer Beziehungen auf das prosoziale Verhalten von Heranwachsenden aus sozialisationstheoretischer Perspektive. Aufgrund der sich ändernden Qualität familialer Beziehungen im Zuge des Aufwachsens vergleichen wir dabei zwei Entwicklungsstadien, mittlere Kindheit und Adoleszenz. Die inner-familiären Beziehungen in der Paardyade und der Eltern-Kind-Dyade unterscheiden wir nach affektiver und kommunikativer Dimension. Unter den außerfamiliären Beziehungen subsumieren wir elterliche Interaktionserfahrungen am Arbeitsplatz und im Freundeskreis. Es werden die ersten beiden Wellen (2006, 2007) der jüngsten Kohorte (6-Jährige) und der mittleren Kohorte (15-Jährige) des Schweizerischen Kinder- und Jugendsurveys genutzt. Die Befunde zeigen, dass die Qualität der elterlichen Paarbeziehung vor allem in der Kindheit auf das prosoziale Verhalten wirkt. Hingegen

ist die innerfamiliäre Qualität der Kommunikation für die Herausbildung prosozialen Verhaltens in der Adoleszenz bedeutsamer. Die außerfamiliären Beziehungen wirken über die affektive und kommunikative Qualität innerfamiliärer Beziehungen auf das prosoziale Verhalten.

Disziplinen: Jugendforschung, Entwicklungspsychologie

Themen: Prosozialität

Theorien: Kommunikationstheorien, Interaktionstheorien

### **Beispiel 30:**

Lenz, Karl/Scholz, Sylka. (2013). Das idealisierte Kind. Elter(n)-Kind-Beziehungen in populären Erziehungsratgebern. In: Scholz, Sylka/Lenz, Karl/Dreßler, Sabine (Eds.), *In Liebe verbunden. Zweierbeziehungen und Elternschaft in populären Ratgebern von den 1950ern bis heute*. Bielefeld: transcript, 257-274.

Nachdem sich das Leitbild der bürgerlichen Familie in den 1950er Jahren erstmals auch strukturell in so gut wie allen Milieus durchsetzen konnte, konnten dadurch religiöse Deutungsmuster erstarken. Nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und den sozio-ökonomischen Rupturen der Nachkriegszeit wurde die Familie erneut in eine christliche Schöpferordnung eingebunden. Damit einher ging eine flächendeckende Naturalisierung der Vater- und Mutterrollen und insbesondere der Mutter-Kind-Dyaden. Sie wird als eine nicht weiter begründbare Gegebenheit und Selbstverständlichkeit konstruiert. Damit sind „der christliche Schöpfergott“ und „die Natur“ in den 1950er Jahren die zentralen Legitimationsmuster, welche die Eltern-Kind-Beziehung auf Dauer stellen. Daran anknüpfend analysieren die Autorinnen, wie in ausgewählten Ratgebern aus unterschiedlichen historischen Epochen sich die Bilder von der Eltern-Kind-Beziehung verändert haben, bis hin zu einer aktuellen „Idealisierung des Kindes“.

Disziplinen: Familienwissenschaft, Pädagogik, Soziologie

Themen: Wissen, Ratgeber, Geschichte

Theorien: Diskurstheorien, Wissenssoziologie

### Beispiel 31:

Anders, Yvonne. (2013). Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung und Bildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16(237-275).

**Zusammenfassung:** Im Zentrum dieses Beitrags steht die Frage nach der internationalen empirischen Evidenz zu den Auswirkungen von frühkindlicher, institutioneller Bildung und Betreuung (FIBB) auf die kognitiv-leistungsbezogene und sozio-emotionale Entwicklung von Kindern sowie auf die Lebensbewältigung. Auf Basis der Ergebnisse einer systematischen Literaturrecherche wird erörtert, welche kurz- und langfristigen Auswirkungen die „Dosis“ und die Qualität von FIBB haben. Ferner wird auf die Auswirkungen der Teilnahme an spezifischen Modellprogrammen und spezifische (Qualitäts-)Effekte für Kinder aus bildungsfernen Familien eingegangen. Im Hinblick auf die Nutzung institutioneller Betreuung in den ersten drei Lebensjahren berichtet die Mehrzahl der Studien Nulleffekte für die sozio-emotionale Entwicklung und positive Effekte für die kognitiv-sprachliche Entwicklung. Hinsichtlich der Teilnahme an FIBB ab drei Jahren zeichnen sich mögliche positive Effekte deutlicher ab. Qualitativ hochwertige Programme können positive Auswirkungen auf alle drei Wirkungsbereiche bis ins Jugend- und Erwachsenenalter haben. Ein früher Eintritt in die institutionelle Betreuung scheint vor allem für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien förderlich zu sein. Die Hypothese, dass Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien in besonderer Weise von einer hohen Qualität profitieren, kann hingegen nicht als belegt gelten. Es wird ein großer Forschungsbedarf für Deutschland identifiziert. Der Beitrag unterstreicht die Notwendigkeit von Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung für die frühpädagogische Praxis in Deutschland, was in der gegenwärtigen Situation des Ausbaus eine große Herausforderung darstellt.

Disziplinen: Elementarpädagogik, Entwicklungspsychologie

Themen: Qualität von Betreuung

Theorien: Allg. und bereichsspezifische Entwicklungstheorien

**Beispiel 32:**

Fuhs, Burkhard (2014). Der Zauber der Dinge in der Kindheit. Materielle Kinderkultur im Kontext von Sach- und Erinnerungsforschung. In Christiane Schachtner (Hrsg.), *Kinder und Dinge. Dingwelten zwischen Kinderzimmer und FabLabs* (S. 63-88). Bielefeld: transcript.

Der Autor untersucht, inwiefern die materielle Kultur der Kinder als Ausdruck von Kindheit interpretiert werden kann und in diesem Zusammenhang auch, welche Auswirkungen der mediale Wandel auf die Kinder hat. Das ist notwendigerweise transdisziplinär, weil die Ausdifferenzierung der Kindheitsforschung immer nur kleine Ausschnitte betrachten lässt. Essenz: Kinder gestalten dann auch ihre Identität und ihre Beziehungen mit und über Dinge. Es gibt Dinge, die sofort als Kinderdinge identifiziert werden: Teddybär, Schaukel, Puppenstube, Kinderbuch. Andere Dinge aus der Erwachsenenwelt werden bisweilen ausgewählt und umgedeutet.

Disziplinen: Volkskunde, Ethnographie

Themen: Identität, Dinge

Theorien: Handlungstheorien, Praxistheorien

**Beispiel 33:**

Eckermann, Torsten/Heinzel, Friedrike (2015). Kinder als Akteure und Adressaten? - Praxistheoretische Überlegungen zur Konstitution von Akteuren und (Schüler-)Subjekten. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 35(1), 23-38.



In der neueren sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung hat sich seit den 1980er Jahren das Konzept vom Kind als sozialem Akteur etablieren können. Vor diesem theoretischen Hintergrund finden Kinder nicht einfach eine 'fertige' gesellschaftliche Wirklichkeit vor, an die sie sich als passive Sozialisationsobjekte zu assimilieren haben. Vielmehr sind Kinder als soziale Akteure immer schon an der Hervorbringung dieser gesellschaftlichen Wirklichkeit aktiv beteiligt. Damit wird dem 'Kind als sozialem Akteur - im Sinne des Agency-Konzepts - eine Handlungsbefähigung bzw. -wirksamkeit attestiert, die allerdings im Hinblick auf ihre konkrete theoretische Fundierung nebulös zu bleiben erscheint. Genau an diesem Ausgangspunkt knüpft der vorliegende Beitrag an. Mithilfe einer praxistheoretischen Forschungsperspektive soll in den Blick genommen werden, wie Prozesse der Akteurs- und Subjektkonstitution auf Ebene des Schülerhandelns sowohl theoretisch wie empirisch aufgeschlossen werden können. Dabei wird argumentiert, dass die Agency von Kindern nicht als quasi vorgegeben vorausgesetzt werden kann, sondern stets eingebunden ist in eine dynamische soziale Praxis, in der die Akteure qua Adressierungspraktiken ihre Handlungsmächtigkeit immer wieder aufs Neue interaktiv hervorbringen und konfigurieren.

Disziplin: Soziologie

Themen: Identität, Handlungspraxis

Theorien: Praxistheorien, Handlungstheorien

#### **Beispiel 34:**

Huston, Aletha, Bobbitt, Kaeley, & Bentley, Alison. (2015). Time Spent in Child Care: How and Why Does it Affect Social Development. *Developmental Psychology*, 51(5), 621-634.

Children who experience early and extensive child child care, especially centre-based care, are rated by teachers as having more externalizing behavior problems than are other children. This association is reduced, but not eliminated, when care is of high quality, and varies by socioeconomic disadvantage and the type of behavior expressed. We examine the processes that may account for the quantity effect, concluding that it occurs primarily among relatively advantaged White non-Hispanic families. It appears

primarily for teacher-rated behavior, especially externalizing and low self-control, but is not evident for positive behavior and peer interaction skills. Some of the processes accounting for the relation of quantity to behavior are most likely to be poor caregiver-child relationships and negative peer-interactions, not reduced attachment to mothers or lowered maternal sensitivity. Many questions remain about duration of effects, developmental and individual differences, more nuanced conceptualizations of both care quality and social behavior, and variations across cultural and ethnic groups.

Disziplin: Entwicklungspsychologie

Thema: Soziale Entwicklung in Kindertagesstätten

Theorien: Bindungstheorie

Beispiel 36:

Papinczak, Zoe E., Dingle, Genevieve, A., Stoyanov, Stoyan R., Hides, Leanne, & Zelenko, Oksana. (2015). Young people's uses of music for well-being. *Journal of Youth Studies*, 18(1). doi: 10.1080/13676261.2015.1020935

The period between 15 and 25 years is characterized by much personal change and is the peak age of onset of mental health problems. This prompts an interest in everyday strategies that young people might use to support their well-being. Music use is the preferred leisure activity among young people yet little is known about how music is linked to well-being in this population. This study aimed to develop and test a model of the relationships between young people's use of music and their well-being, drawing on theories from music psychology and clinical psychology fields. A qualitative analysis of transcripts from focus groups with 11 participants aged 15 to 25 years revealed four ways in which music listening links with well-being. Relationship building, modifying emotions, modifying cognitions and emotional immersion.

Thema: Musik und Wohlbefinden

Disziplin: Jugendforschung

Theorien: Emotionsregulation etc.

**Beispiel 37:**

Le, Vi-Nhuan, Schaak, Diana, & Setodji, Claude Messan. (2015). Examining the Associations Between Daily Caregiving Discontinuity and Children's Social-Emotional Outcomes. *Developmental Psychology*, 51(5), 635-648.

Many child care centers temporarily move children in and out of their assigned classrooms throughout the day. Such practices create frequent discontinuity in children's experiences in child care, including discontinuity in their peer and teacher relationships. This study examined the prevalence and patterns of teacher and child movement between classrooms, the characteristics of teachers and children who were more likely to move between classrooms on a daily basis, and the associations between children's and teacher's rate of daily movement between classrooms and with children's social-emotional outcomes. A moderate to high prevalence of child and teacher movement between classrooms was observed ... Children who were younger, considered solitary and who had been enrolled in their classroom for shorter periods of time were less likely to transition between classrooms. Children's rate of movement was a positive predictor of teacher's perceived conflict with children in their care, and a negative predictor of teachers's perceived closeness. In addition, the more frequent teachers moved, the less children were inclined to indicate liking their teachers or centers. However, the more frequent children moved, the more likely children were to indicate liking their peers and for their peers to indicate liking them. Results are interpreted in light of additional research avenues that can inform sensible daily teacher continuity practices.

Thema: Turbulenz im Care-Alltag und Entwicklungskonsequenzen

Disziplin: Entwicklungsforschung

Theorien: Kontinuität der Betreuung als wichtiger Sozialisationsfaktor

**Beispiel 38:**

Ihme, Jan Marten/Senkbeil, Martin (2017). Warum können Jugendliche ihre eigenen computerbezogenen Kompetenzen nicht realistisch einschätzen?

Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie (2017), 49, pp. 24-37. <https://doi.org/10.1026/0049-8637/a000164>.

#### Abstract

Durch die fehlende curriculare Vermittlung computerbezogener Kompetenzen und die damit fehlende Rückmeldung neigen Jugendliche zu einer Fehleinschätzung eigener Fähigkeiten in diesem Bereich. Für diesen Befund soll in dieser Arbeit ein Erklärungsmodell aufgestellt werden, das besagt, dass computerbezogene Kompetenzen vor allem durch instruktionale Unterstützung in der Familie sowie kulturelles Kapital der Familie vorhergesagt werden können, während die zugehörigen Selbsteinschätzungen vor allem mit der Intensität selbstgesteuerter Erfahrungen mit dem Computer zusammenhängen. Das Modell wird als Strukturgleichungsmodell formuliert und empirisch geprüft, und es zeigen sich die erwarteten Zusammenhänge. Die Schule wird kaum als Vermittlungsinstanz wahrgenommen. Jugendliche erwerben computerbezogene Kompetenzen offenbar vor allem mithilfe ihrer Eltern und nur nachrangig durch selbstgesteuerte Erfahrungen, während eine positive Selbsteinschätzung wesentlich von der Häufigkeit der Nutzung des Computers abhängt. Es finden sich keine Geschlechtsunterschiede in den computerbezogenen Kompetenzen, aber Jungen schätzen ihre Fähigkeiten höher ein. Der Schule gelingt es kaum, sozial bedingten Disparitäten im Erwerb der computerbezogenen Grundbildung kompensierend entgegenzuwirken. Zugleich ist der Erwerb auch von der Unterstützung durch die Eltern abhängig, und die Motivation der Jugendlichen zu weiterem Kompetenzerwerb hängt nur wenig von ihren tatsächlichen Fähigkeiten ab. Durch das Zusammenwirken dieser Faktoren besteht die Gefahr, dass sich sozial bedingte Disparitäten in computerbezogenen Kompetenzen beständig vergrößern.

Thema: Selbsteinschätzung, Geschlechter

Disziplin: Entwicklungspsychologie, pädagogische Psychologie

Theorien: Motivationstheorien, Familientheorien

#### Beispiel 39

Zesch, Stephanie. (2018). Ägypten: Fürsorge bis ins Jenseits. *Spektrum der Wissenschaft*(10), 80-85.

Wie Kindheit von der altägyptischen Gesellschaft gesehen wurde, ist eine bislang unbeantwortete Frage. Es gibt immerhin starke Indizien für eine Wertschätzung des Nachwuchses. Auf Papyrus enthaltene Zaubersprüche sowie Amulette belegen, dass den Eltern die Anfälligkeiten von Kindern für Krankheiten bewusst war. Grabstätten, Beigaben und je nach sozialer Herkunft aufwändig gestaltete Kindermumien verraten eine Fürsorge, die auch den Übergang in die jenseitige Welt einschloss.

Thema: Stellung des Kinds in der Gesellschaft

Disziplin: Archäologie

Theorien: -

